



DGMM - Einsatz für „MedMar-Projekt“

Vorwort des DGMM-Vorsitzenden zum „MedMar-Projekt“

Die Mitwirkung bei der Entwicklung von Richtlinien für die maritim-medizinische Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die Beteiligung an der diesbezüglichen Arbeit einschlägiger internationaler und nationaler Fachgremien ist gemäß § 2 unserer Vereinsatzung ausdrücklicher Zweck der „Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin“.

Als sich abzeichnete, dass ein entsprechendes EU-Projekt zur Vereinheitlichung der maritim-medizinischen Fort- und Weiterbildung von Ärzten auf den Weg gebracht werden sollte, war es für den Vorstand der DGMM selbstverständlich, Interesse an der Mitarbeit zu zeigen und die DGMM für die deutsche Maritime Medizin als offiziellen Mit-Antragsteller in die Projektvorbereitung einzubringen. Auch eine Reihe anderer EU-Länder (z.B. Spanien, Frankreich) werden in diesem Projekt durch ihre nationalen maritim-medizinischen Gesellschaften repräsentiert. Für die zeitaufwändige Mitwirkung an der Erarbeitung des umfangreichen Projektantrages einschließlich der hierfür erforderlichen Arbeitstreffen in Frankreich und Belgien konnte der Vorstand unser einschlägig erfahrenes Mitglied Dr. Anthony Low gewinnen, der sich als Repräsentant der DGMM mit Engagement und Kompetenz in die Projekt-Vorbereitung einbrachte. Der Vorstand der DGMM bedankt sich an dieser Stelle bei Herrn Dr. Low für seinen Einsatz im Interesse der Harmonisierung der Maritimen Medizin in Europa! Lesen Sie nachfolgend seinen Bericht:

Postgraduate Training in Maritime Medicine in the European Union of the 25

Die Schifffahrtsmedizin ist, weltweit gesehen, noch nicht Teil des allgemeinen Medizinstudiums an Universitäten, so dass Ärzte, die plötzlich mit maritim-medizinischen Problemen konfrontiert werden, oft aus Unkenntnis der besonderen Gegebenheiten in der Schifffahrt (Wohn- und Arbeitsplatz auf einer sich um drei Achsen bewegenden Plattform) überfordert sind.

Zwar fanden und finden in einzelnen Ländern – teilweise seit vielen Jahren – gelegentlich an Universitäten Kurse zur maritim-medizinischen Fort- und Weiterbildung von mehreren Tagen oder auch Wochen für approbierte Ärzte statt – zum Teil mit Diplomabschluss –, werden aber leider oft nur örtlich oder im betreffenden Bundesland anerkannt und nicht auf nationaler oder internationaler Ebene. Auch sind diese Kurse inhaltlich unterschiedlich ausgestaltet.

In Deutschland gibt es Lehrgänge mit maritim-medizinischem Inhalt nur am Schifffahrtsmedizinischen Institut der Marine in Kronshagen, und das Zertifikat „Maritime Medizin“ wird bisher nur von der Ärztekammer Schleswig-Holstein anerkannt.

Da die Handelsschifffahrt, insbesondere die Containerschifffahrt, weltweit zunimmt und damit einhergehend auch der Ausbau vieler Häfen, steigt auch die Zahl der Seefahrer. Eine Spezialisierung von mehr Ärzten im Fachgebiet „Maritime Medizin“ erscheint damit zunehmend erforderlich.

Die Entwicklung des MedMar-Projekts

Anlässlich des „7th International Symposium on Maritime Health“ (ISMH) 2003 in Tarragona wurde das wichtige Gebiet der kontinuierlichen Fortbildung (continuous education) erörtert und die „International Maritime Health Association“ (IMHA) führte dort vier Seminare über Maritime Medizin durch. Nach dem Symposium organisierte die Universität Tarragona den ersten Postgraduate Kurs – primär als Fernlehrgang über Internet -. Daneben gab es einige WHO Intercountry Lehrgänge im Institute of Maritime and Tropical Medicine in Gdingen/Polen sowie z.B. Kurse in Maritimer Medizin mit abschließendem Diplom an der Universität Brest/Frankreich.

Die IMHA erkannte die Notwendigkeit, die diesbezügliche derzeitige internationale Situation zu analysieren und zu versuchen, Ärzten mit beruflichem Interesse an maritimer Medizin behilflich zu sein. So kam es zum IMHA-Workshop über Continuous Education and Maritime Medicine in Barcelona vom 28. - 29.11.2003 mit Teilnehmern aus 14 Ländern. Als Ergebnis wurden fünf Tätigkeitsfelder/Hauptziele definiert:

- International professional practice in Maritime Medicine,
- Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Universitäten,
- IMHA-Empfehlungen bezüglich internationaler Ausbildungsstandards in Maritimer Medizin,
- Definition der Kompetenzen in Maritimer Medizin,
- Analyse der derzeitigen Situation der Fortbildung in Maritimer Medizin.

Es wurde beschlossen, eine internationale Arbeitsgruppe mit Unterstützung durch die IMHA (International Maritime Health Association), die EMA (European Medical Association) und einiger Universitäten zu bilden, um Informationen für eine nationale und internationale Datenbank zu sammeln,

verschiedene bestehende Fortbildungsprogramme über Maritime Medizin zu analysieren und Kriterien sowie Mindeststandards der Kompetenzen zu definieren. Dabei sollte ein Projekt von der Universität Brest gemeinsam mit IMHA und EMA in sechs Monaten ausgearbeitet werden. Auf der vorgesehenen Folge-Tagung in Brest wollte man sich u.a. mit Inhalt und Funktion einer internationalen Datenbank für Schifffahrtsmedizin-Literatur befassen.

Das MedMar-Projekt

Auf Einladung der IMHA sowie auf Wunsch und in Vertretung der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin/DGMM nahm der Berichterstatter als einziger Vertreter aus Deutschland am internationalen IMHA-Workshop in Brest vom 2. – 4. Juli 2004 sowie an nachfolgenden Arbeitssitzungen teil, um unter anderem die Standpunkte bzw. Ansichten der DGMM vorzustellen und in das Projekt einfließen zu lassen.

Dieser Workshop „Collection and validation of data in maritime medicine“ wurde vom Präsidenten der französischen maritim-medizinischen Schwestergesellschaft SFMM, Prof. Jegadin, Universität Brest, geleitet und befasste sich mit der geplanten Schifffahrtsmedizin-Datenbank und dem Medmar-Projekt.

Zunächst ging es um die Qualitätskriterien für eine entsprechende Datenbank, dann um das Verfahren der Datensammlung, d.h. um eine geeignete Computer-Software. Mehrere Referenten sprachen über bibliografische Quellen auf dem Gebiet der Schifffahrtsmedizin in ihren Ländern (E, F, SF, D). Die DGMM (A.L.) gab einen Überblick über Umfang (ca. 28.000 Publikationen und mehr als 2.000 Bücher) und Katalogisierungssystem/-verfahren der – den meisten Teilnehmern unbekannt – Dokumentation im Hamburg Port Health Center / HPHC, einer der größten



Die Teilnehmer des MedMar-Workshops am 17.9.2005 in Brüssel

*Vordere Reihe von links nach rechts: Dr. Costagliola (EMA), Prof. Jegaden (Präsident der SFMM), Dr. M.-L. Canals (Past-Präsidentin der IMHA), Prof. Amenta (CIRM, Italien), Dr. Low (DGMM)
Hintere Reihe: Dr. O.Jenssen (Esbjerg), Prof. Breipohl (Univ. Bonn), ein Gastprofessor des Gesundheitsministeriums, Bukarest. Anm.: Dr. Verbist (Mediport, Antwerpen) ist leider nicht auf dem Foto.*

schiffahrtsmedizinischen Literatursammlungen weltweit, musste aber mitteilen, dass diese leider noch nicht über Internet zugänglich ist. Die HPHC-Dokumentation und das logische und sofort übersichtliche Literatursuchsystem wurde von allen sehr gewürdigt. Am zweiten Tag wurden die Fortschritte in der internationalen Datenbank erörtert sowie eine diesbezügliche Steuerungsgruppe gebildet. Interessant waren die Ausführungen von Dr. Costigliola, Direktor der EMA, über das Erasmus-Mundus- und das Socrates-Programm sowie über das noch in der Konkretisierung befindliche Medmar-Projekt „Postgraduate training in maritime medicine“.

Ende Oktober 2004 wurde ein sogenanntes Pre-Proposal des MedMar-Projektes bei der EU eingereicht und innerhalb weniger Wochen seitens der EU akzeptiert mit der Mitteilung, dass die endgültige Fassung des Projektes bis zum 1. März 2005 der EU vorzulegen sei. Dies

machte eine Arbeitssitzung im Februar 2005 erforderlich, an der auch der Berichterstatter als Repräsentant der DGMM teilnahm.

Erste MedMar-Arbeitssitzung in Belgien, 25. - 26. 2. 2005

Teilnehmer waren sechs Personen aus fünf Ländern (B, E, F, DK, D). Es wurde u.a. besprochen, wie das drei Jahre dauernde Projekt ablaufen solle, d.h. Koordination, Exekutive, Arbeitsgruppen etc. Der Text des MedMar-Projektes wurde, wo nötig, durch den Präsidenten der SFMM geändert unter Einfügung von Vorschlägen und Ergänzungswünschen der Teilnehmer, auch der DGMM. Es wurden dabei einige sich neu bewerbende EU-Länder in das Projekt aufgenommen, um dem vorgegebenen Ziel der Teilnahme aller 25 EU-Länder näher zu kommen. Diese endgültige Projektversion wurde zeitgerecht Ende Februar bei der EU eingereicht. Dabei waren/sind die Ziele des Projekts folgende:

- Nachforschung bzw. Recherche im Europa der 25 bezüglich Universitäten und medizinischer Hochschulen, um zu ermitteln, wer Lehrgänge in Maritimer Medizin durchführt,
- Kompetenzkriterien zu definieren für Ärzte, die auf maritim-medizinischem Gebiet arbeiten. Festlegen von erforderlichen Kenntnissen und praktischem Wissen in den verschiedenen Spezialgebieten, z.B. Seediens-tauglichkeit, Notfallmedizin auf See, Tauchmedizin,
- Ausarbeitung eines allgemeinen Lehrinhaltes für die Maritime Medizin,
- Errichtung einer Datenbank für maritim-medizinische Literatur.

Erst gegen Mitte August 2005 erfuhr die IMHA und somit auch die DGMM überraschend aus Brüssel, dass das MedMar-Projekt in der eingereichten Version zwar für sehr gut befunden wurde, jedoch leider nicht angenommen werden könne wegen einer noch zu geringen Anzahl der sich daran beteiligenden Länder bzw. wissenschaftlichen Institutionen. Seitens der EU-Zentrale wurde der IMHA bzw. der Universität Brest – weil federführend – empfohlen, das Projekt zu überarbeiten und dann termingebunden am 1.11.2005 als Pre-Proposal erneut einzureichen.

Zweite MedMar-Arbeitssitzung in Belgien

Diese neue Sachlage machte eine kurzfristig am 17.9.2005 einberufene Arbeitssitzung in Belgien erforderlich, auf der auch diesmal die DGMM durch den Berichtstatter vertreten wurde. Anwesend waren neun Teilnehmer, u.a. Dres. Amenta, Breipohl, Canals, Costigliola, Jegadin, O. Jensen, Verbist und ein Gastprofessor aus Rumänien (s. Bild). Konsens bestand unter allen Teilnehmern, das Projekt bis zum 1. November 2005 neu zu überarbeiten und weitere Länder zu involvieren, so dass schließlich 25 EU- und sechs Nicht-EU-Länder, die aber mit der EU liiert sind, beteiligt wären. Nicht alle teilnehmenden Länder müssen einen direkten Zugang

zum Meer haben. Eine Ergänzung der Einleitung und des Abstracts mit Betonung der schiffahrtsspezifischen Problematik sollte noch eingefügt werden. Diese Einleitung wird später vom Berichtstatter in Kooperation mit dem Vertreter Dänemarks modifiziert. Wissenschaftlicher Teil und Budget-Teil des Projekttextes werden revidiert. Im Gegensatz zur in Französisch verfassten ersten MedMar-Antrags-Version, eingereicht im Februar 2005, wird einstimmig beschlossen, unsere zweite Projektversion in Englisch zur EU-Zentrale in Brüssel zu senden. Die Rohübersetzung sollte in Brest bzw. Esbjerg und die Feinkorrektur bis zum 20. Oktober 2005 durch den Vertreter der DGMM in Hamburg erfolgen. Alle Übersetzungswünsche konnten termingerecht erfüllt werden. Bis Ende Oktober konnten seitens obiger Sitzungsteilnehmer einige weitere Länder/Institute für MedMar angeworben werden. Der überarbeitete Antrag wurde fristgemäß durch IMHA/ SFMM eingereicht. Auch in den Wochen nach der Arbeitssitzung wurden bis Februar 2006 weitere Projekt-Teilnehmer ermittelt und die endgültige ausführliche Medmar-Projekt-Fassung zur EU (Abgabefrist 1.3.2006) weitergeleitet.

Schlussgedanken

Alle am MedMar-Projekt beteiligten Kollegen aus mehreren Ländern haben in etlichen Workshops und Arbeitssitzungen, primär in Frankreich und Belgien, hart gearbeitet, um dieses Vorhaben so zu gestalten wie die EU es sehen wollte, weil wir den Inhalt und die Verwirklichung für wichtig halten. Schließlich ist unser gemeinsames Ziel eine standardisierte Postgraduate-Ausbildung, deren Abschluss bzw. Diplom in allen EU-Ländern gegenseitig anerkannt und somit arbeits-/berufsmäßig zugelassen wird, damit die gegenwärtigen Einschränkungen in diesem/unserem vereinigten Europa hinsichtlich der Maritimen Medizin zukünftig wegfallen.

Berichtstatter: Dr. A. Low

IMHA-Botschafter in Deutschland

Die „International Maritime Health Association“ (IMHA) hat am 1. Juli 2006 den DGMM-Vorsitzenden sowie unser Mitglied Prof. Dietrich Becker zu „Country-Level Ambassadors“ in Deutschland ernannt. Die damit verbundenen Funktionen ergeben sich aus der nachfolgend abgedruckten Ernennungsurkunde:



Als Mitbegründer der IMHA 1997 in Oslo und mehrjähriges Mitglied ihres ersten Vorstandes fühlte sich der DGMM-Vorsitzende von Anfang an den Zielen der IMHA verpflichtet. Der Zweck der IMHA ist dem der DGMM sehr ähnlich, betont aber natürlich die internationale Ausrichtung.

Die erfolgte Ernennung zum IMHA-Botschafter in Deutschland wird für den DGMM-Vorsitzenden mit Unterstützung durch Prof. Becker noch mehr als bisher Ansporn sein, zukünftig alle Anliegen und Aktivitäten der IMHA auch in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. In diesem Sinne möchte er sich auch für mehr IMHA-Mitgliedschaften in Deutschland einsetzen: Aufnahme-Anträge für die Mitgliedschaft in der International Maritime Health Association können beim DGMM-Vorsitzenden abgerufen werden, der Interessierten auch für weitergehende Informationen gern zur Verfügung steht.

Dr. B.-F. Schepers

Zum Workshop „**Maritime Notfallmedizin - Inhalte der notärztlichen Fortbildung**“ trafen sich am 6. Mai d. J. in Warnemünde knapp fünfzig engagierte Mitglieder und Gäste. Nach einführenden Referaten wurden in Arbeitsgruppen Inhalte erarbeitet, die danach im Plenum beschlossen wurden. Das verbindliche Ergebnis (nach redaktioneller Überarbeitung) wird auf der nächsten Seite vorgestellt und soll als Leitlinie für die Anbieter entsprechender Kurs dienen.



Die Einführungsreferate umfassten den SAR-Dienst auf See, komplexe Schadenslagen, nautische Aspekte, die spezifisch maritimen Aspekte der Notfallmedizin und -psychologie sowie die persönliche Sicherheit



Zwei Exponenten der DGzRS: Geschäftsführer Kpt. Fox und Ausbildungsleiter Kagel



Vorstellung und Diskussion der Arbeitsergebnisse (hier: Branddirektor Peters, Fw Hamburg)

Curriculum „Einführungslehrgang in die maritime Notfallmedizin“

Zielgruppe: *Notärzte und notfallmedizinisch interessierte Ärzte, die mit diesem Themenkomplex konfrontiert werden, z.B. durch Einsätze (individualmedizinische Erstversorgung) auf Seeschiffen, Binnenschiffen und Sportbooten.*

Empfehlung für die Teilnahme: *Kenntnisse in der Notfallmedizin*

Inhalt: *Kenntnisse über das maritime Umfeld unter Berücksichtigung der bordspezifischen Bedingungen und deren Bedeutung für das ärztliche Handeln, Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten, Vertiefung der Inhalte durch „Handout“.*

Unterrichtseinheiten (je 45 Min.)

A. Schiff und Besatzung

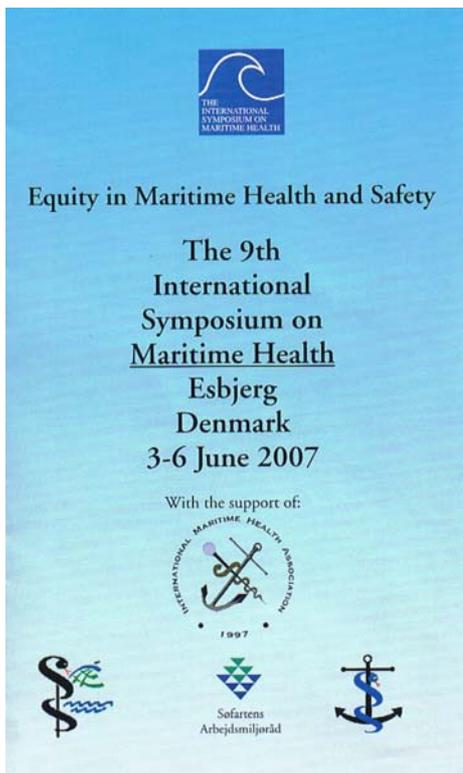
1. Seemannschaft und nautische Bedingungen
Bauliche Grundlagen, Schiffstypen/Besonderheiten, Zugang an Bord, Bergung und Transportwege von Patienten, Zeitfaktor (Erreichbarkeit), Schiffsbewegungen, Manöver
2. Bordorganisation, interne und externe Ressourcen
Kommunikation und Verantwortlichkeit an Bord, materielle und personelle Ressourcen, Einbindung des Lotsen, Verständigungsprobleme
Strukturen und Zusammenarbeit: DGzRS, Havariekommando, Marine
3. Sicherheits- und Rettungseinrichtungen an Bord

B. Persönliche Sicherheit

4. Eigensicherung
Gefahrenschwerpunkte, Unfallrisiken, situationsgerechtes Verhalten im Wasser
5. Persönliche Schutzausrüstung
Anwendung der PSA und Standard-Rettungsmittel
6. Seekrankheit
Eigene Seefestigkeit, Frühsymptome, Präventionsmöglichkeiten

C. Spezielle maritime Notfallmedizin

7. Medizinische Ausrüstungsstandards auf Schiffen, MFAG, Emergency Kit
8. Schiffsspezifische psychologische Belastungen
9. Interkulturelle Verhaltensmuster
10. Akute und protrahierte Versorgung von Brandverletzten
11. Ertrinken und Hypothermie
12. Risiken durch Infektionskrankheiten und Gefahrgut
13. Funkärztlicher Beratungsdienst, „Standard Marine Communication Phrases“
14. Forensische Besonderheiten, ärztliche Schweigepflicht, Todesfeststellung an Bord



Unsere dänischen Nachbarn veranstalten vom 3. - 6. Juni des kommenden Jahres in Esbjerg (jütländische Nordseeküste) im Auftrag der IMHA das 9. Internationale Symposium Schifffahrtsmedizin mit dem Hauptthema

„Equity in Maritime Health - development through research, cooperation and education“.

Abstracts sind bis 31.12.06 einzureichen. Einzelheiten finden Sie unter:

www.ismh9.com



Nebenstehende Tagung findet im „Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit“ in Klotzsche, einem der grünen Stadtteile Dresdens, statt. Unser Mitglied Prof. Dr. H.-J. Jensen wird dort neben anderen über **„Traumatische Ereignisse in der Seeschifffahrt bei einer multiethnischen Besatzung - Belastungsreaktionen und Präventionsstrategien“** referieren.

Das komplette Programm mit Anmeldeformular ist für Kurzentschlossene nachzulesen unter

www.hvbg.de/d/bgag/index.html

Traumatische Ereignisse im interkulturellen Kontext

31. August
bis 1. September 2006
in der BGAG Dresden

Initiative Neue Qualität der Arbeit
inoa.de

Mit freundlicher Unterstützung von:



Impressum: **MARITIME MEDIZIN** erscheint mehrmals jährlich im Eigenverlag der DGMM und ist für Mitglieder kostenlos; Auflage: 150.
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin e.V.

(V.i.S.d.P.: Dr. med. B.-F. Schepers)

Redaktion, DTP und Druck: Dr. med. K.-P. Faesecke, Sekretär der DGMM
Geschäftsstelle: Wolfgangsweg 6 in 20459 Hamburg
Beiträge werden erbeten in Windows-Formaten auf Datenträgern
oder per e-mail: info@maritimemedizin.de